



Albert / Liebmann / Schule

Paracelsusweg 12  
30655 Hannover

Tel.: 0511 / 168 – 48 214

Fax: 0511 / 168 – 48 090

eMail: [info@als-hannover.de](mailto:info@als-hannover.de)

Web: <http://www.albertliebmannschule.de>

Albert-Liebmann-Schule · Paracelsusweg 12 · 30655 Hannover

## Medienkonzept der Albert-Liebmann-Schule

### Inhaltsverzeichnis

1	Vorüberlegungen .....	2
1.1	Schulprofil und pädagogische Zielsetzung .....	2
1.1.1	Medienkompetenz als zentrale Bildungsaufgabe .....	6
1.2	Aktuelle und angestrebte Situation .....	7
1.2.1	Ausstattung (Infrastruktur, Netzwerk, Computer, Medien, ...) .....	7
1.2.2	Verantwortlichkeiten / organisatorischen Unterstützungskonzept .....	8
1.2.3	Zielsetzung .....	9
2	Mediencurriculum / Nutzungskonzept .....	9
2.1	Allgemeine Ziele .....	9
2.1.1	Klasse 1 – 4 .....	9
2.1.2	Klasse 5 -10 .....	10
2.2	Anwendungsbezogene Kompetenzen .....	11
2.2.1	Klasse 1 - 4 .....	11
2.2.2	Klasse 5 -10 .....	12
2.3	Einsatz von Informations- und Kommunikationsmedien im Unterricht .....	13
2.3.1	Computerraum .....	13
2.3.2	Laptopwagen .....	13
2.3.3	Klassencomputer .....	13
2.3.4	digitale Tafel .....	13
2.3.5	Netzwerk und Schulserver .....	13
2.3.6	Lehrerarbeitsplatz .....	13
2.3.7	Standardprogramme und Lernprogramme .....	13
3	Nachhaltigkeit .....	14
3.1	Evaluation .....	14
3.2	Weiterbildungskonzept .....	14
3.3	Datenschutz (Systemschutz, Regeln, Nutzervereinbarung) .....	14
3.4	Technischer Support und Wartungskonzept .....	14
4	Anhang .....	14
4.1	Literatur .....	14

Stand: 18.6.2020

# 1 Vorüberlegungen

## **1.1 Schulprofil und pädagogische Zielsetzung**

„Sprache ist nicht nur ein Instrument der Verständigung, sondern immer auch eine Form des menschlichen Handelns. Erfolgreiches sprachliches Handeln setzt die Fähigkeit voraus, Sprache normgerecht, situationsangemessen und zielgerichtet zu verwenden.“ (aus: Förderbandkonzept der ALS)

### **Leitsätze**

1. Jedes Kind hat das Recht auf bestmögliche Beschulung und Förderung. Dies geschieht unter Berücksichtigung der allgemeinen Entwicklung, des speziellen Sprachstandes und des individuellen Gesamtbildes.
2. Neben der Vermittlung der kognitiven Lerninhalte soll gleichrangig das soziale Lernen und die Förderung der Kommunikationsfähigkeit im umfassenden Sinne stehen.
3. Autonomie, Kooperation und Selbstverantwortung bilden die Grundlage unseres schulischen Lebens und sind ein wesentlicher Bestandteil der schulischen Arbeit.
4. Schulgemeinschaft bedeutet für uns Verantwortung für andere und uns zu übernehmen und damit auch gegenüber der Umwelt. Schüler, Eltern, Lehrkräfte und Mitarbeiter beteiligen sich aktiv an den Prozessen.
5. Die Kooperation mit außerschulischen Partnern ergänzt unsere schulische Arbeit. Dazu gehören z.B. Grundschulen, Berufsschulen, Arbeits- und Gesundheitsämter, Universitäten, kommunaler sozialer Dienst und therapeutische Institutionen.  
(aus: Schulprogramm der ALS)

### **Die Schülerinnen und Schüler**

Schüler, bei denen ein Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung Bereich Sprache (siehe „Erlass zur Sonderpädagogischen Förderung“ im SVBl 2/2005, Seite 49 ff.) festgestellt wurde, können die Albert-Liebmann-Schule (ALS) besuchen.

Sie werden zum Teil bereits in den Schulkindergarten oder die 1. Klasse der ALS eingeschult, andere Schüler wechseln erst später zur ALS.

Einige Schüler werden schon nach wenigen Jahren zurückgeschult, andere verbleiben in der ALS bis zu ihrem Schulabschluss. Der Wechsel in eine allgemeinbildende Schule erfolgt, wenn der Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Bereich Sprache aufgehoben werden kann.

Der Einzugsbereich der ALS ist die Stadt Hannover und die Region Hannover.

## **Rahmenbedingungen der ALS**

Die Albert-Liebmann-Schule als Förderschule mit dem Schwerpunkt Sprache unterrichtet nach den Rahmenrichtlinien der Grund- und Hauptschulen und versteht sich als „Durchgangsschule“. Den Schülern ist es somit möglich, bei entsprechender Aufhebung des Bedarfs an sonderpädagogischer Unterstützung+ im Bereich Sprache, einem angemessenen Lern- und Leistungsverhalten und einer stabilen Persönlichkeitsentwicklung in die Regelschule, Grund- oder Hauptschule zu wechseln.

Die Primarstufe umfasst die Schuljahrgänge SKG bis Klasse 4. Das Unterrichtsangebot entspricht dabei den Curricularen Vorgaben der Grundschule. Darüber hinaus werden sprachtherapeutische Elemente in Form des so genannten „therapieimmanenten Unterrichts“ umgesetzt.

Im Schulkindergarten liegt der Schwerpunkt auf der Förderung und Ausgestaltung der Grundvoraussetzungen, um in eine erste Klasse eingeschult werden zu können. Unterstützend wirkt hierbei das schulintern eingeführte „Förderbandkonzept“ an dem alle Schülerinnen und Schüler bis zur 2. Klasse mit zwei Wochenstunden teilnehmen.

In den Klassen 1-2 liegt der Schwerpunkt auf dem Lese- und Schreiblehrgang, sowie in der Vermittlung der Grundrechenarten im Fach Mathematik. Beide Bereiche umfassen im Stundenangebot die meisten Unterrichtsstunden.

Darüber hinaus gibt es das Fach Sachunterricht, den musisch-kulturellen Bereich und das Fach Sport. Alle Fächer werden unter dem Begriff „Erstunterricht“ zusammengefasst.

In den Klassen 3-4 werden die angebahnten Fähig- und Fertigkeiten intensiviert, ausgestaltet und weiterentwickelt, so dass der Übergang in die weiterführenden Schulen möglich werden kann. Förderunterricht wird entsprechend der Stundentafel und den Lehrerstunden angeboten.

Die Hauptschule umfasst die Schuljahrgänge 5 bis 9. Der Besuch der Klasse 10 ist auf freiwilliger Basis möglich. Alle Fächer der Hauptschule stärken die Grundfertigkeiten in den Kulturtechniken. Die Fächer Deutsch und Mathematik haben dabei den größten Stundenanteil.

Die Durchlässigkeit zwischen den Schulformen ist gewährleistet.

Innerhalb der Stundentafeln gibt es an der Schule zurzeit folgende individuelle Förderangebote:

- Kl. 5 und 6: Lese-Rechtschreib-Förderung
- Schuljahr 05/06: Klasse 7 äußere Differenzierung im Fach Mathematik
- Fördermaßnahmen nach sprachtherapeutischen bzw. fachspezifischen Gesichtspunkten. In den Klassen 7 bis 10 findet der Wahlpflichtunterricht in den Fachbereichen "Arbeit/Wirtschaft/ Technik" und "Musisch-kulturelle Bildung" statt. Ein besonderer Schwerpunkt ab Klasse 8 liegt in der engen Zusammenarbeit mit Betrieben und Berufsbildenden Schulen (z.B. praxisorientierte Lernphasen im

Unterricht, Praxistage an den Berufsschulen, Betriebsbesichtigungen, Betriebs- und Sozialpraktika, außerschulisches Wochenseminar zur Berufsorientierung und zum Bewerbungstraining in der Klasse 9). Außerdem findet eine engmaschige Beratung und Betreuung durch die Bundesagentur für Arbeit statt. In den Jahrgängen 9 und 10 werden in den Fächern Englisch und Mathematik Fachleistungskurse angeboten.

Neben dem Hauptschulabschluss nach Klasse 9 können am Ende der 10. Klasse folgende Abschlüsse erworben werden:

- Sekundarabschluss I - Hauptschulabschluss nach Klasse 10
- Sekundarabschluss I - Realschulabschluss
- Erweiterter Realschulabschluss

Ein besonderes Angebot unserer Schule sind die Klassenfahrten. Sie werden Themen bezogen unter dem besonderen Schwerpunkt der Förderung psychosozialer Kompetenzen durchgeführt.

### **Rahmenbedingungen der sonderpädagogischen Förderung**

Ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den sprachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler und den immanenten sprachlichen Anforderungen der Unterrichtsgegenstände ist Voraussetzung dafür, dass die Schülerinnen und Schüler die jeweiligen Lernsituationen und Lerninhalte sprachlich bewältigen.

Darüber hinaus muss der Unterricht einen hohen Aufforderungscharakter für die Schülerinnen und Schüler haben, sprachhandelnd tätig zu werden. Verstehen und Sprachgebrauch werden durch das Bedürfnis nach Entdeckung, Eigentätigkeit und Sinnfindung angestoßen und bestimmt.

Die aus der Sache begründeten Anlässe und Notwendigkeiten zur Versprachlichung, zur spontanen Mitteilung von Entdecktem, zur gegenseitigen Abstimmung und Zusammenarbeit, können für Schülerinnen und Schüler eine Herausforderung darstellen, Sprache handlungsbegleitend und zugleich handlungsleitend zu verwenden.

Der Unterricht soll dazu ermutigen, Sprache unter fachlicher Begleitung nach Inhalt und Form eigentätig zu gebrauchen und zu verinnerlichen. Die dabei erworbenen sprachlichen Kompetenzen und Lern- und Handlungsstrategien müssen in neuen Sachzusammenhängen und Lernsituationen erprobt, variiert, gesichert und erweitert werden.

In Schule und Unterricht sind für Kinder und Jugendliche mit Förderbedarf im Schwerpunkt Sprache Rahmenbedingungen zu schaffen, die eine erfolgreiche Kommunikation für alle Beteiligten ermöglichen und sprachliches Lernen begünstigen.

Ein sprachliches Vorbild, ein kindgemäßes sprachliches Umfeld, die Gestaltung einer anregenden kommunikativen Atmosphäre, sprachliche und nicht sprachliche Impulse zur Sprachanregung, das gegenseitige Zuhören und Verstehen und die inhaltliche Absicherung des Unterrichtsgegenstandes stellen dabei förderliche Bedingungen dar. Es sind Sprechansätze zu schaffen und zu gestalten, z.B. durch Beobachtungshinweise, Anregungen zu Vermutungen, Angebote von Aufgaben und Problemstellungen, die unter Einsatz sprachlicher Mittel sowie durch Partnerarbeit, Unterrichtsgespräche, Erzählen, Berichten und Rollenspiele gelöst werden können. Das handlungsbegleitende

Sprechen, Chorsprechen und Chorsingen und insbesondere die Sensibilisierung für Sprachformen helfen, sprachliche Strukturen zu verdeutlichen und sprachliches Lernen zu unterstützen. Die Zeitanteile, in denen die Schülerinnen und Schüler sprachlich tätig sind, müssen stetig zunehmen. Im pädagogischen Dialog stehen hierbei das vertrauensvolle Miteinandersprechen und das aktive Mitgestalten im Vordergrund (siehe Schulverwaltungsblatt 2/2005, S. 73-74).

Die Inhalte des Unterrichts sind vorgegeben durch die Curricularen Vorgaben der Regelschulen. Alle Inhalte sind somit vergleichbar. Unterschiede gibt es lediglich in der Ausweitung oder anders gesagt in Bezug auf das Quantum der zu vermittelnden Lerninhalte. Hier bestehen an der Albert-Liebmann-Schule ausgearbeitete Minimalkataloge, die das Wesentliche der einzelnen Lehrgänge enthalten, – und somit Vergleichbarkeit garantieren – die aber quantitativ reduziert angeboten werden müssen, um die „besondere Förderung“ zeitlich und mengenmäßig gewährleisten zu können. Diese Minimalkataloge basieren auf den Beschlüssen der einzelnen Fachkonferenzen und berücksichtigen dabei die sonderpädagogischen Grundsätze, nach denen die Lehr- und Lerninhalte aufbereitet werden müssen und die im Folgenden genannt werden.

#### Lebensunmittelbarkeit

- Bezug zur Lebenssituation der Schülerinnen und Schüler. Diese ergeben sich zum Teil aus dem Schulalltag, andere müssen außerhalb der Schule aufgesucht oder in die Schule hereingeholt werden.

#### Ganzheitlichkeit

- Basierend auf der Grundlage von Lebenssituationen bietet ein ganzheitlicher Unterricht den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit, im größeren Rahmen Erlebnis- und Handlungseinheiten zu lernen. Gegenstände und Sachverhalte werden in ihren realen Zusammenhängen erfahren (projektorientierter Unterricht)
- Förderung der optischen, akustischen, taktilen, kinästhetischen und olfaktorischen Wahrnehmungsbereiche Selbsttätigkeit
- Der Unterricht soll Gelegenheit bieten, durch selbsttätiges Handeln Erfahrungen zu sammeln und durch Verinnerlichung der Handlung Vorstellungen und Denken zu entwickeln.

#### Individualisierung

- Die großen Unterschiede der individuellen Lernfähigkeiten der Schülerinnen und Schüler einer Klasse erfordern individuell angemessene und differenzierte Lernangebote.
- Äußere Differenzierung (Trennung in unterschiedliche, räumlich getrennte Leistungsgruppen)
- Innere Differenzierung (differenzierte Arbeitsanforderungen an unterschiedliche Leistungsgruppen innerhalb des Klassenverbandes)
- Wahldifferenzierung (unterschiedliche Lernangebote freier Wahl)

- Differenzierung bezüglich des Materials, der Medien, Betreuung, Unterrichtsinhalte, Lehrerhilfe, Arbeitsform, Zeit, Stofffülle

### Soziales Lernen

- Die Interaktion und kommunikativen Beziehungen im Rahmen von Unterricht und Schulleben sollen es dem einzelnen Schüler ermöglichen, seine Persönlichkeit zu entfalten, soziale Erfahrungen zu sammeln, ein Selbstwertgefühl aufzubauen und Identität zu gewinnen.
- Dieses beinhaltet die Bereitschaft zur Förderung der Kooperations- und Interaktionsfähigkeit
- Anbahnung gegenseitiger Akzeptanz (zur Förderung von Gruppen- und Partnerarbeit)
- Das Lernen von Regeln (Klasse/Gespräch) Übung
- Angebaute Fähigkeiten sollen durch wiederholte und variationsreiche Übungen gefestigt werden und sie für neue Situationen verfügbar machen.

Diese unterrichtliche Vorgehensweise ist im Prinzip gut integrierbar, zielgerichtet, pädagogisch fundiert und einfach in der Umsetzung. Die besondere Problematik liegt an einer anderen Stelle, nämlich im Zeitfaktor. Hier wird das größte Hindernis deutlich. Alle Inhalte orientieren sich an den Rahmenrichtlinien der Grund- und Hauptschulen. Hinzu kommt aber der Hauptbestandteil eines „Förderzentrums Sprache“ mit dem Ziel der Minderung oder gar Behebung der Schwierigkeiten im sprachlichen Bereich, die in folgenden Bereichen liegen können:

- Phonetisch-phonologische Sprachebene (Artikulation, Rhinolalie aperta/clausa)
- Morpho-syntaktische Sprachebene (Grammatik)
- Semantisch-lexikatische Ebene (Wortschatz)
- Pragma-kommunikative Sprachebene (Kommunikation, Mutismus)
- Autismus
- Organisch bedingte Sprachauffälligkeiten

Eine Einzelförderung ist in Folge bildungspolitisch bedingter, zahlreicher Einsparungen nicht mehr im Schulkonzept enthalten. Folglich ist die zu leistende Arbeit nahezu ausschließlich im Unterricht durchzuführen und zwar mittels der integrierten Sprachförderung.

#### **1.1.1 Medienkompetenz als zentrale Bildungsaufgabe**

"Medienkompetenz ist in der heutigen Zeit des immer schnelleren technologischen Fortschritts eine Schlüsselkompetenz wie Lesen, Schreiben und Rechnen. Sie ist Voraussetzung für die Teilhabe an der Informations- und Wissensgesellschaft sowie an demokratischen Prozessen der Meinungsbildung." (aus: Medienkompetenz in Niedersachsen - Ziellinie 2020 S. 5)

Das Konzept orientiert "sich am Medienkompetenzbegriff von Prof. Dieter Baacke, der sich auf vier Bereiche stützt: die Medienkunde, die Mediennutzung, die Medienkritik und die Mediengestaltung. Medienkunde umfasst das Wissen um die Medien und ihre Funktionsweise, aber auch die Bedienung von Hard- und Software. Sie bedeutet die bewusste Auswahl von Medienin-

halten und die Fähigkeit der interaktiven Nutzung in Kommunikationsprozessen. Die Bewertung und Beurteilung von Medieninhalten (Medienkritik) sowie die eigenständige Mediengestaltung und die Produktion von Medien sind ebenfalls Ausdruck von Medienkompetenz.

Grundlegend für den Erwerb von Medienkompetenz ist die Entwicklung eines Medialitätsbewusstseins, das den reflektierten Umgang mit Medien umfasst. Es beruht auf der Einsicht, dass Medien in der Regel konstruierte und inszenierte Ausschnitte aus der Wirklichkeit liefern. Dabei geht es nicht um Unterschiede zwischen Realität und Medienrealität, sondern um Medialität, d.h. den konstitutiven Anteil der Medien an der Generierung, Speicherung und Übermittlung von Informationen und Wissen. Erst dieser Blick auf die Medien begründet die Forderung nach Medienbildung als einem integralen Bestandteil der Allgemeinbildung. Der Erwerb von Medienkompetenz ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Die Dynamik der Entwicklungen der Medienlandschaft ist immens und stellt die Akteure vor ständig neue Herausforderungen." (aus: Medienkompetenz in Niedersachsen - Ziellinie 2020 S. 5)

"Der Einsatz für Medienbildung lohnt sich. Kinder und Jugendliche nutzen mit zunehmendem Alter Medien im Alltag immer mehr. Insbesondere junge Menschen müssen lernen, sich vor den Risiken zu schützen, denen sie durch die Ausnutzung der Globalität und Anonymität des Internets durch andere ausgesetzt sind. Die Vermittlung von Medienkompetenz ist somit praktizierter präventiver Jugendschutz und steht in engem Zusammenhang mit Zielen des Verbraucherschutzes, des Datenschutzes und der Kriminalprävention." (aus: Medienkompetenz in Niedersachsen - Ziellinie 2020 S. 6)

## ***1.2 Aktuelle und angestrebte Situation***

### **1.2.1 Ausstattung (Infrastruktur, Netzwerk, Computer, Medien, ...)**

Die Schule hat zurzeit ein Schulnetzwerk auf der Grundlage von I-Serv. Die Klassen sind über W-LAN an das Schulnetzwerk angeschlossen. Einige Räume besitzen zusätzlich einen LAN - Anschluss. Die Schule ist über die Telekom ans Internet angeschlossen. Der Anschluss ist recht langsam (16 Mbit/s).

Aktuell wird durch Vodafone ein schneller Internetanschluss (über Kabel) mit 1000Mbit/s installiert. Kleiner technische Probleme sollen bis zur 28. KW ausgeräumt werden.

Die Schule verfügt über 2 Computerräume mit 17 bzw. 16 Computern, einen Laptopwagen mit 14 Laptops, einen Tabletswagen mit 11 Tablets sowie ca. 30 Klassencomputern und 10 Druckern. In 5 Fach- bzw. 12 Klassenräumen wurden Smartboards aufgestellt. Es gibt eine Grundausstattung an Standard- und Bildungssoftware.

Sofern der schnelle Internetzugang installiert ist, sollen alle Fach- und Klassenräume mit Smartboards der neuen Generation ausgestattet werden und die teilweise leistungsschwachen Computer durch aktuelle Modelle ersetzt werden. Das Angebot an Bildungssoftware hat sich in den letzten Jahren stark vermehrt. Pädagogisch geeignete Software sollte angeschafft werden. Software die über I-Serv verteilt werden kann ist besonders nutzerfreundlich.

### **1.2.2 Unterrichtsliche Kompetenzen**

Lehrkräfte haben an schulinternen und außerschulischen Fortbildungen teilgenommen. Alle Lehrkräfte verfügen über informationstechnische Grundkenntnisse, können mit Standard- und Lernprogrammen umgehen, verwenden das Intra- und Internet und beherrschen die Kommunikation mit Hilfe der neuen Medien. Diese Kenntnisse sollten gefestigt und erweitert werden.

Die Möglichkeiten des Lernens über das Internet (Hausaufgabenverteilung über I-serv, Homeoffice, gemeinsame Plattformen, Videokonferenzen usw.) wird kaum genutzt. Unsere Lehrkräfte und Schüler verfügen daher nur teilweise über die erforderlichen Kompetenzen und Erfahrungen. Hier sind Fortbildungen erforderlich.

### **1.2.3 Verantwortlichkeiten / organisatorischen Unterstützungskonzept**

#### **Die Schulleitung**

Der Erste Konrektor ist der Ansprechpartner für die technische Ausstattung der Schule. Dies umfasst Planung, Anschaffung und Wartung.

#### **Der Schulhausmeister**

Die Albert-Liebmann-Schule hat einen sehr engagierten Hausmeister. Er ist für die gesamten Belange des Gebäudes zuständig. Diese umfassen neben der Gebäudetechnik (Alarm-, Schließ- und Heizungsanlage) die Koordination und Beaufsichtigung von Reparaturarbeiten, Beschaffung von Reinigungsmitteln, die Betreuung der Sporthalle, Organisation des Mobiliars sowie die Gesamtübersicht über das Außengelände der Schule. Der Schulhausmeister ist Ansprechpartner bei Fragen zur Reinigung und zu Sicherheitsaspekten. Kleinere Wartungs- und Reparaturarbeiten werden durch den Schulhausmeister selber erledigt. Um Renovierungsarbeiten zu organisieren, hält er Kontakt zum Schulträger.

#### **Der Schulassistent**

Die Albert-Liebmann-Schule hat einen sehr kompetenten Schulassistenten. Der Schulassistent unterstützt durch eine Vielzahl von Serviceleistungen das Kollegium bei der Planung, Organisation und Durchführung des Unterrichts. Weitere Serviceleistungen sind z.B:

- Wartung von technischen Geräten
- Beratung bei der Anschaffung von technischen Geräten und Lehrmitteln
- Technische Unterstützung bei Konferenzen und anderen schulischen Veranstaltungen
- Kontakte zu Bildstellen der Region
- Verwaltung der Lehrmittel
- Verwaltung und Bestellung der Schulbücher
- Unterstützung bei der Organisation der Schülerselbstversorgung
- Unterstützung bei Umweltprojekten
- Inventarisierung der Lern- und Lehrmittel

#### **Beteiligungskonzept**

In der Albert-Liebmann-Schule arbeiten die Gremien arbeitsteilig zusammen. Für die Bereich Medienpädagogik sind dies die Fachschaft Medienpädagogik / Medienkonzept, Fachkonferenzen, Gesamtkonferenz, Schulleitungsteam,



Schulvorstand, Elternrat und Schülervorteiler. In diesen Gremien werden Konzepte erarbeitet, umgesetzt und evaluiert.

### **Technischen Unterstützungskonzept / Wartung und Support**

Zurzeit sind die technischen Geräte in einem guten Zustand. Defekte Geräte werden durch den Schulassistent repariert bzw. zur Reparatur gebracht. Updates, insbesondere Sicherheitsupdates werden durchgeführt.

Es ist wichtig, dass die Schule auch weiterhin eine technisch begabte Fachkraft hat, die für die Medien Wartung zuständig ist.

Die Schule hat ein Schulnetzwerk auf der Grundlage von i-Serv. Für i-Serv besteht ein Wartungsvertrag.

#### **1.2.4 Zielsetzung**

Zur Stärkung von Medienkompetenz ist eine verbindliche Integration von Medienbildung in die schuleigen Lehrpläne erforderlich. Dabei sind sechs Kompetenzbereiche zu berücksichtigen:

1. Bedienen und Anwenden
2. Informieren und Recherchieren
3. Kommunizieren und Kooperieren
4. Produzieren und Präsentieren
5. Analysieren und Reflektieren
6. Problemlösen und Modellieren

Zur Stärkung von Medienkompetenz ist eine zuverlässige technische Ausstattung erforderlich. Dabei sind sechs Technikbereiche zu berücksichtigen:

1. Computerraum
2. Laptopwagen
3. Klassencomputer
4. digitale Tafel
5. Netzwerk und Schulserver
6. Lehrerarbeitsplatz

Neben der Hardware wird Software benötigt:

1. Standardprogramme
2. Lernprogramme

## **2 Mediencurriculum / Nutzungskonzept**

### **2.1 Allgemeine Ziele**

#### **2.1.1 Klasse 1 – 4**

"Bereits im frühen Kindesalter ist der Alltag von Medien geprägt. Bilder, egal ob in Bilderbüchern, auf Fotos, in der Werbung oder in Filmen zeigen Konkretes und wirken emotional. Kinder interpretieren viele Medieninhalte anders als Erwachsene und verarbeiten Medienerlebnisse, indem sie darüber sprechen, fantasieren, malen oder Rollenspiele spielen. Fachkräfte stehen vor der Aufgabe, Medien als Teil der Lebenswelt von Kindern wahrzunehmen, aufzugrei-

fen und gemeinsam mit ihnen einen kompetenten, kreativen, verantwortungsvollen und altersspezifisch differenzierten Umgang mit Medien zu entwickeln. Medienkompetenz ist ein Aspekt der im „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“ empfohlenen Förderung von „Lebenspraktischen Kompetenzen“. Sie ist Teil des Konzepts von „Literacy“ und in diesem Sinne auch im Bereich der Sprachbildung zu erwerben. In der Ausbildung von Fachkräften für Kindertageseinrichtungen ist Medienkompetenz als Methodenwissen für die Gestaltung von Lern- und Bildungsprozessen in Tageseinrichtungen für Kinder enthalten. Auf dieser Grundlage können Fachkräfte Kinder bei der Verarbeitung von Medienerlebnissen (Situationsorientierung) und beim aktiven Umgang mit Medien pädagogisch begleiten (Handlungsorientierung). Darüber hinaus können auch Fachkräfte Medienkompetent einsetzen, um die vielfältigen Erfahrungen von Kindern in ihren Lebenswelten festzuhalten (Dokumentation). Sie können auch Eltern unterstützen, den Zugang von Kindern zur Medien- und Konsumwelt altersgerecht zu gestalten (Sensibilisierung)." (aus: Medienkompetenz in Niedersachsen - Ziellinie 2020 S. 20)

#### **2.1.1.1 Bedienen und Anwenden**

Jeder Schüler / jede Schülerin sollte die technische Fähigkeit erlangen, Medien sinnvoll einzusetzen.

#### **2.1.1.2 Informieren und Recherchieren**

Jeder Schüler / jede Schülerin sollte in der Lage sein die gesuchten Informationen zu finden.

#### **2.1.1.3 Kommunizieren und Kooperieren**

Jeder Schüler / jede Schülerin sollte in der Lage sein grundlegende Regeln für eine sichere Kommunikation anzuwenden.

#### **2.1.1.4 Produzieren und Präsentieren**

Jeder Schüler / jede Schülerin sollte in der Lage sein einfache Medienprodukte zu erstellen.

#### **2.1.1.5 Analysieren und Reflektieren**

Jeder Schüler / jede Schülerin sollte in der Lage sein Medienangebote zu bewerten und zu verwenden sowie über das eigenen Medienverhalten nachzudenken.

#### **2.1.1.6 Problemlösen und Modellieren**

Jeder Schüler / jede Schülerin sollte in der Lage sein Medien als Möglichkeit zum Problemlösen und Gestalten zu betrachten.

### **2.1.2 Klasse 5 -10**

Die verschiedenen Fächer setzen unterschiedliche Schwerpunkte.

"In den naturwissenschaftlichen Fächern wird der Dokumentation und Präsentation von Ergebnissen ein größerer Stellenwert eingeräumt als in geisteswissenschaftlichen Fächern. Einen vergleichbaren Stellenwert wie das Präsentieren nimmt die Informationsbeschaffung ein. Die Notwendigkeit des Erwerbs

von Medienkompetenz in diesem Bereich wird oftmals verbunden mit dem Hinweis auf den nahezu grenzenlosen Zugang zu Informationen. Wichtig ist in diesem Zusammenhang jedoch, sich zugleich intensiv mit den Möglichkeiten der Überprüfung von Informationen aus dem Internet auf ihr Herkunft und Qualität hin auseinanderzusetzen. ... Dem Kerncurriculum Informatik für die Schulformen des Sekundarbereichs kommt eine besondere Bedeutung zu, weil hier Anforderungen formuliert werden, die mit Blick auf Digitalisierung und Vernetzung für die Medienbildung auch außerhalb dieses Faches von zentraler Bedeutung sind." (aus: Medienkompetenz in Niedersachsen - Ziellinie 2020 S. 13/14)

#### **2.1.2.1 Bedienen und Anwenden**

Jeder Schüler / jede Schülerin sollte die technische Fähigkeit erlangen, eine Vielzahl von Medien zu benutzen und sinnvoll einzusetzen.

#### **2.1.2.2 Informieren und Recherchieren**

Jeder Schüler / jede Schülerin sollte in der Lage sein Informationen gezielt zu suchen und kritisch zu bewerten.

#### **2.1.2.3 Kommunizieren und Kooperieren**

Jeder Schüler / jede Schülerin sollte in der Lage sein grundlegende Regeln für eine sichere und verantwortungsvolle Kommunikation anzuwenden.

#### **2.1.2.4 Produzieren und Präsentieren**

Jeder Schüler / jede Schülerin sollte eine Vielzahl von medialen Gestaltungsmöglichkeiten kennen und in der Lage sein Medienprodukte zu erstellen.

#### **2.1.2.5 Analysieren und Reflektieren**

Jeder Schüler / jede Schülerin sollte in der Lage sein Medienangebote zu bewerten und zu verwenden sowie über das eigenen Medienverhalten nachzudenken um die eigenen Mediennutzung eigenverantwortlich zu bestimmen.

#### **2.1.2.6 Problemlösen und Modellieren**

Jeder Schüler / jede Schülerin sollte in der Lage sein Medien zur Problemlösung zu verwenden und zu reflektieren. Dafür ist eine informatische Grundbildung erforderlich. Sinnvoll sind Grundfertigkeiten im Programmieren. Die Bedeutung von Algorithmen für das moderne Leben soll verstanden werden.

## ***2.2 Anwendungsbezogene Kompetenzen***

### **2.2.1 Klasse 1 - 4**

Einige Beispiele als Anregungen:

#### **2.2.1.1 Bedienen und Anwenden**

Grundfertigkeiten lernen und üben

Arbeit mit wichtigen Programmen lernen und üben

### **2.2.1.2 Informieren und Recherchieren**

Internetsuche lernen und üben

### **2.2.1.3 Kommunizieren und Kooperieren**

Grundregeln für den sicheren Einsatz des Computers lernen und anwenden

Grundregeln für das Verhalten im Internet lernen und anwenden

Grundregeln für den Umgang mit dem Handy lernen und anwenden

### **2.2.1.4 Produzieren und Präsentieren**

Arbeit mit einem Textverarbeitungsprogramm

Arbeit mit einem Grafikprogramm

### **2.2.1.5 Analysieren und Reflektieren**

Thema "Medien" im Deutschunterricht

### **2.2.1.6 Problemlösen und Modellieren**

Thema "Medien" im Religion - /Werte und Normenunterricht

## **2.2.2 Klasse 5 -10**

Einige Beispiele als Anregungen:

### **2.2.2.1 Bedienen und Anwenden**

WPK Informatik: Grundfertigkeiten lernen und üben

Fachunterricht: Arbeit mit wichtigen Programmen lernen und üben

### **2.2.2.2 Informieren und Recherchieren**

Erdkunde: Erkenntnisgewinnung durch Medien/räumliche Orientierung

Geschichte: Quellenkritik/Geschichte als Narration

Technik: Informatiksysteme und ihre Wirkprinzipien

Musik: historische und gesellschaftliche Bezüge der Musik/Verwendung von

Musik in den Medien Religion/Werte und Normen: Medien als Materiallieferanten für Menschbilder

### **2.2.2.3 Kommunizieren und Kooperieren**

WPK Informatik: Grundfertigkeiten und Regeln lernen und üben

Deutsch: Medien als Kommunikationsmittel

Alle Fächer: Gestalten von Seiten für die Schulhomepage

### **2.2.2.4 Produzieren und Präsentieren**

Kunst: Bildkompetenz

Deutsch: Gestaltungsmittel des (Spiel)Films

Mathematik: Darstellung von Daten

### **2.2.2.5 Analysieren und Reflektieren**

Erdkunde: Erkenntnisgewinnung durch Medien/räumliche Orientierung

Geschichte: Quellenkritik/Geschichte als Narration

Musik: historische und gesellschaftliche Bezüge der Musik/Verwendung von Musik in den Medien

Politik: Willensbildungs- und Entscheidungsprozess/Agenda Setting / Partizipationschancen

Religion/Werte und Normen: Medien als Materiallieferanten für Menschbilder

### **2.2.2.6 Problemlösen und Modellieren**

WPK Informatik: Programmieren

Technik: Informatiksysteme und ihre Wirkprinzipien

Mathematik/Naturwissenschaften: Modellbildung

## ***2.3 Einsatz von Informations- und Kommunikationsmedien im Unterricht***

### **2.3.1 Computerraum**

Es gibt zwei Computerräume, einen für die Grundstufe, einen für die Oberstufe mit einem Arbeitsplatz für jeden Schüler sowie Reservecomputern und Drucker.

### **2.3.2 Laptopwagen**

Es gibt zwei Laptopwagen mit einem Computer für jeden Schüler sowie Reservecomputern.

### **2.3.3 Klassencomputer**

In jeder Klasse sollte ein Klassencomputer vorhanden sein.

(Über die Einführung von "Laptopklassen" wird noch diskutiert.)

### **2.3.4 digitale Tafel**

Jede Klasse und jeder Fachraum sollte mit einer digitalen Tafel ausgestattet sein.

### **2.3.5 Netzwerk und Schulserver**

Die Schule hat ein Schulnetzwerk auf der Grundlage von I-Serv. Die Klassen sind über WLAN damit verbunden. Der Internetanschluss über die Telecom ist recht langsam.

### **2.3.6 Lehrerarbeitsplatz**

Es sollte eine ausreichende Anzahl von Lehrerarbeitsplätzen vorhanden sein. Die Arbeitsplätze sollten einen Drucker besitzen.

### **2.3.7 Standardprogramme und Lernprogramme**

- Textverarbeitungsprogramm
  - Programme für Malen / Zeichnen
  - Sprachlernprogramme
  - Rechtschreibung üben
  - Mathematikprogramme
  - Datenerfassung und Auswertung im NTW - Bereich
- (Beispiele)

## 3 Nachhaltigkeit

### **3.1 Evaluation**

Das Konzept sollte regelmäßig überarbeitet und in den Schulgremien thematisiert werden. Nach umfangreichen Veränderungen (wie Neuanschaffungen) sollte dies nach Ablauf des folgenden Schuljahres geschehen.

Die Fachschaft "Medienkonzept / Medienbildung" koordiniert die Evaluation und überarbeitet, in Zusammenarbeit mit den anderen schulischen Gremien, das Konzept.

### **3.2 Weiterbildungskonzept**

Lehrkräfte nehmen an Schulinternen und außerschulischen Fortbildungen teil. (Zurzeit finden gruppenweise schulinterne Fortbildungen für die Arbeit mit dem Smartboard statt.)

### **3.3 Datenschutz (Systemschutz, Regeln, Nutzervereinbarung)**

Der Systemschutz soll durch Regeln, Updates und Wartungsverträge sichergestellt werden. Es wurden Regeln für den Umgang mit dem Computer beschlossen. Für die Arbeit mit dem Schulnetzwerk gibt es eine Nutzervereinbarung.

### **3.4 Technischer Support und Wartungskonzept**

Wartung durch den Schulassistenten, rasche Updates und Reparaturen. Wartungsverträge werden abgeschlossen. (Die Schule hat ein Schulnetzwerk auf der Grundlage von I-Serv. Für I-Serv besteht ein Wartungsvertrag.)

## 4 Anhang

### **4.1 Literatur**

Albert-Liebmann-Schule: SAP´s der ALS

Albert-Liebmann-Schule: Schulprogramm der ALS

Albert-Liebmann-Schule: Förderbandkonzept der ALS

Niedersächsisches Kultusministerium: Handreichung für berufsbildende Schulen zur Erstellung eines schuleigenen Medienkonzeptes

Presse - und Informationsstelle der Niedersächsischen Landesregierung (Hrsg): Medienkompetenz in Niedersachsen - Ziellinie 2020, Hannover 2016

Niedersächsisches Kultusministerium (2019). Kerncurriculum für die Grundschule, Schuljahrgänge 1-4, Deutsch

Rompf, A. & P. (2017). School-Scout. Führerschein Medienkompetenz.

#### Internet

<https://www.bildungserver.de/Medienkompetenz-2924-de.html>

<https://www.medienkompetenz-niedersachsen.de/landeskonzept/>

<https://www.umwelt-im-unterricht.de/themen/digitalisierung/>

<https://www.bildung.digital/medienkompetenz>

<https://www.schulministerium.nrw.de/docs/Schulsystem/Medien/Medienkompetenzrahmen/index.html>